

Markt

Mich stört die Art und Weise, wie hier vorgegangen wurde.

Casinos Austria Chef Karl Stoß übt scharfe Kritik an Erich Hampels Rolle beim Einstieg von Novomatic bei den Lotterien.



1,74

Milliarden Euro betrug das Außenhandelsdefizit Österreichs 2014, wie aus Zahlen der Statistik Austria hervor geht. Das bedeutet eine deutliche Verbesserung der Handelsbilanz. 2013 war das Defizit noch bei 4,9 Milliarden gelegen. Der Gesamtwert der Einfuhren von Waren sank um knapp 1 Milliarden (0,7 Prozent) auf 129,85 Mrd. Euro, der Wert der Ausfuhren stieg um knapp 2,3 Milliarden (1,8 Prozent) auf 128,11 Milliarden Euro.

Welt-Börsen

Tendenz des Vortags (Schlusskurse)

Wien, ATX	▲	2509,6	+0,4 %
Frankfurt, DAX	▲	11492,4	+0,2 %
Paris, CAC 40+	▲	5059,2	+0,4 %
London 100+	▼	6753,7	-0,8 %
Tokio, Nikkei	▼	20706,2	-0,3 %
Mailand, FTSE MIB	▲	23800,5	+0,7 %
Zürich, SMI	▼	9007,5	-0,4 %
NY, Dow Jones	▲	17946,9	+0,3 %

VN-GAST: Georg Pözl (58), Generaldirektor der Post AG

Scheitern keine Option

Um 0.05 Uhr gab Post-Chef Pözl in Klösterle den Startschuss für die „Mission Susi“.

ANDREAS SCALET
E-Mail: andreas.scalet@vorarlbergernachrichten.at
Telefon: 05572/501-862

SCHWARZACH. Der Post-Generaldirektor gab der kleinen Susi das Versprechen, dass ihr um 0.05 in Vorarlberg aufgegebenes Paket nach 40 Stunden pünktlich in Wien

Post AG in Vorarlberg

- » **Geschäftsstellen:** 70, davon 18 Filialen, 52 Partner
- » **Partner:** 16 Partner sind soziale Einrichtungen
- » **11 Filialen** mit SB-Zone, 8 Abholstationen
- » **Paketzentrum Wolfurt:** 80 Mitarbeiter,
- » **Brieflogistik:** 480 Mitarbeiter, inkl. Personalreserve und Administration
- » **Briefsendungen pro Tag:** 270.000 adressierte, 153.000 unadressierte Sendungen
- » **Paketzustellungen/Tag:** 12.500

eintrifft. Die Postler bringen das Päckchen zu Fuß nach Wien. „Scheitern ist keine Option“, sagt Post-Generaldirektor Georg Pözl im VN-Gespräch wenige Stunden vor dem Start in Klösterle und er münzt das sowohl auf den publikumswirksamen Staffellauf als auch auf das Unternehmen Österreichische Post AG insgesamt.

52 Postpartner

Die vergangenen Jahre waren auch in Vorarlberg geprägt von einer rigorosen Strukturreform der Post - übriggeblieben sind noch 18 von ursprünglich knapp 80 Filialen. Für Flächendeckung sorgen neben den Filialen inzwischen 52 Partner im ganzen Land. Weitere Einschnitte seien derzeit nicht geplant, versichert Pözl, auch die Fluktuation bei den Partnern sei auf einem sehr guten Niveau, nämlich bei rund fünf Prozent. „Das ist weit besser als in anderen Ländern“. Das Netz sei inzwischen opti-



Post-Chef Pözl: „Gegen Ausdünnung des ländlichen Raums.“

miert worden, der Postpartner-Beirat tagt vier Mal jährlich und sorgt für eine gute Zusammenarbeit.

Dass die Postpartner-Idee einen schwierigen Start hatte, so der Post-General, sei auch darauf zurückzuführen gewesen, dass das „ein politisch nicht gewollter Prozess war“. Dabei sei die Versorgung jetzt mindestens so gut, insgesamt in Österreich

sogar besser als vor dem Jahr 2009, es gebe nun rund 300 Post-Geschäftsstellen mehr bundesweit. „Ich sehe die Umstrukturierung auch als Maßnahme gegen die Ausdünnung des ländlichen Raumes“, argumentiert er, denn dadurch werden auch die Postpartner gestärkt.

„Höchste Hochachtung“

480 Mitarbeiter sind in Vorarlberg in der Brieflogistik beschäftigt, im Paketzentrum Wolfurt sind es 80 Mitarbeiter. Das Geschäft sei personalintensiv und die Post habe die besten Mitarbeiter. „Ich habe die höchste Hochachtung vor unseren Austrägern“, sagt er. Personellen Maßnahmen seien nicht geplant, „die Zeiten, wo man aber mittags mit der Arbeit fertig war, sind vorbei“, sagt er in Richtung Personalvertreter.

Übrigens: Am Sonntag gegen 19 Uhr wissen wir, ob die Post ihr Versprechen an Susi eingehalten hat und das Paket in Wien abliefern.

Fachkommentar

Johannes Schneider



Ein Ächzen im Gebälk

Das Organisationsgebälk ächzt gewaltig unter dem Druck des sich immer rasanter wandelnden Umfelds. Doch obwohl sich alles um uns herum mit einer noch nie da gewesenen Geschwindigkeit ändert, tun viele Manager so, als ob sie auf die Frage „Wie sollen wir eigentlich in welcher Form zusammenarbeiten“, keine neuen Antworten brauchen.

Das schafft Raum für gedankliche Querschläger: So wurde das „Holacracy“-Konzept des US-Entrepreneur Brian Robertson umfangreich reflektiert, und zuletzt erschien die deutsche Ausgabe des Buchs „Reinventing Organizations“ von Frederic Laloux. Für beide Autoren ist die Idee des „Selbstmanagements“ zentral: Hierarchische Strukturen werden weitgehend abgeschafft, Mitarbeiter organisieren sich selbst, Entscheidungen fallen unter Einbeziehung aller Beteiligten. Damit soll neben der Mitarbeiterzufriedenheit auch die im aktuellen Umfeld erforderliche Wendigkeit sichergestellt werden.

So erfrischend diese Gedanken sind, es ist Vorsicht geboten: Denn Holacracy scheint den Praxistest nicht zu bestehen. Denn bislang hat kein Unternehmen substanzieller Größe dieses Organisationskonzept erfolgreich umgesetzt. Auch Laloux gesteht ein, dass derzeit noch nicht klar ist, wie etablierte Organisationen erfolgreich zum Selbstmanagement transformiert werden können. Der Notwendigkeit zur Veränderung ihrer Organisationen sollten Manager also nicht mit Experimenten begegnen, sondern mit einem couragierten, aber durchdachten Umbauplan.

Keine Organisation ohne Strategie: Es ist ein grundlegender Fehler, eine Organisationsänderung in Angriff zu nehmen, bevor die Unternehmensstrategie klar ist.

Breite Rollen und klare Regeln: Verantwortungsbereiche dürfen keineswegs zu eng gesetzt sein, gerade wenn es darum geht, Neues zu erproben und flexibel auf Kundenanforderungen zu reagieren. Dabei müssen die Regeln der Zusammenarbeit und Konfliktlösungsmechanismen aber klar festgelegt sein.

Externe Anschlussfähigkeit ausbauen: Im aktuellen Umfeld verschwimmen Unternehmens- und Branchengrenzen zunehmend. Die zukunftsfähige Organisation verfügt über Teams und Steuerungsmechanismen, die es ermöglichen, Allianzen über Unternehmensgrenzen hinaus zu managen.

Organisationen können so gestaltet werden, dass sie nicht nur dem Druck des Umfelds Stand halten, sondern auch einen echten Wettbewerbsvorteil darstellen. Die Entscheider müssen dafür aber das gegenwärtige Ächzen im Gebälk zu allererst einmal ernst nehmen!

markt@vorarlbergernachrichten.at

Johannes Schneider ist Senior Manager bei Contrast Management-Consulting.

„Oscar“ für Vorarlberger Berater

Österreichischer Beratungs- und IT-Preis, „Constantius Award“, in Wolfurt verliehen.

WOLFURT. (VN) Die österreichische Beraterszene versammelte sich heuer in Wolfurt, um die besten Beratungs- und IT-Projekte zum dreizehnten Mal mit den Constantinus-Trophäen auszuzeichnen. Über 100 Projekte wurden von einer 70-köpfigen Expertenjury bewertet. Vorarlberg konnte dabei mit drei Nominierungen, darunter auch zwei Platzierungen, überzeugen: Der erste Platz

in der Kategorie Personal & Training ging an wirkungsvoll Beratung.Coaching.Training Angelika Radl-Walser (Projekt „Geschäfta lerna - Einen Tag lang vom Teenager zum Eventmanager“ für die Vorarlberger Volkswirtschaftliche Gesellschaft) und der dritte Platz in derselben Kategorie ging an Grobner Consulting (Projekt „Unternehmensweiter Dialog zur Vorbereitung einer Fusion zweier Banken und papierlose Strategieveranstaltung mit 200 Führungskräften mit einer App“ für die Südtiroler Volksbank).



Hans Musser (GF AKV), Preisträgerin Angelika Radl-Walser, Michael Haim (VVG) und Christian Bickel (UBIT-Obmann Vorarlberg). FOTO: WVK

Modengeschäft kehrt Bludenz den Rücken

Vorarlberger Traditionsmodehaus Emi Schenk schließt den Standort in Bludenz.

BLUDENZ. (VN) Hiobsbotschaft für den Standort Bludenz Innenstadt: Emi Schenk, seit 1977 in der Werdenbergerstraße ansässig, zieht sich zurück. „Der Abschied aus Bludenz fällt uns nicht leicht, wir haben sehr erfolgreiche Jahre in der Alpenstadt verbracht“, so Fritz Schenk, Inhaber des Modehauses. Grund für die Schließung des Hauses in Bludenz ist der naherrückende Ruhestand von Fritz Schenk: „Wir möchten unser

Geschäft rechtzeitig auf unseren Standort in Dornbirn konzentrieren und damit optimale Voraussetzungen für eine Fortführung unseres Hauses schaffen.“ Auch im Haus Dornbirn wird umstrukturiert und der Brautsalon mit Ende der Saison geschlossen. Ende Juni wird das AMS über die Schließung informiert. Schenk erwartet keine Härtefälle, da er vermutet, dass die Nachfrage nach kompetenten Handelsmitarbeiterinnen in der Region hoch ist. Außerdem führe man mit Geschäftskollegen Gespräche, um einen Weiterbestand des Standortes zu sichern, so Schenk.

VOLKSBANK
VORARLBERG

Machen Sie Ihr Anlage-Depot fit

Obwohl sich die Märkte sowie Ihre persönlichen Wünsche und Anlagepräferenzen verändern, bleiben die Anlagestrategien meist dieselben. Der Depot-Check der Volksbank Vorarlberg hilft Ihnen, Optimierungspotenziale aufzuzeigen und festzustellen, ob Ihre aktuelle Anlage Sie beim Erreichen Ihrer Ziele optimal unterstützt.

UNSER TIPP: Einfach Termin vereinbaren, Depot-Auszüge mitbringen und Anlage-Konzept erstellen lassen.

Ich helfe Ihnen gerne bei der Überprüfung Ihrer Anlage-Strategie.

Wolfgang Tripp
050 882 1742
wolfgang.tripp@v.vb.at

BUSINESS KOMPASS

Tageskurse vom 26. Juni 2015

EZB-Referenzkurse	Euro	Für einen Euro erhalten Sie
100 Schweiz. Franken	95,721	1,045 Schweiz. Franken
1 US-Dollar	0,893	1,120 US-Dollar
1 Kan.-Dollar	0,722	1,385 Kan.-Dollar
1 Brit. Pfund	1,404	0,712 Brit. Pfund
100 Türk. Lira	33,503	2,985 Türk. Lira
100 Dän. Kronen	13,403	7,461 Dän. Kronen
100 Norw. Kronen	11,399	8,773 Norw. Kronen
100 Schwed. Kronen	10,794	9,264 Schwed. Kronen
100 Jap. Yen	0,722	138,580 Jap. Yen
1 Austral.-Dollar	0,683	1,463 Austral.-Dollar
100 Ung. Forint	0,320	312,660 Ung. Forint
100 Tschech. Kr.	3,672	27,230 Tschech. Kr.
100 Kroat. Kuna	13,180	7,588 Kroat. Kuna
100 Russ. Rubel	1,618	61,807 Russ. Rubel

Verbraucherpreisindex Mai 2015 (1996 = 100) 141,5

Philharmoniker (1 Unze)

Ankauf / Verkauf 1039,00/1073,00 Euro

Zürcher Goldnotierung (1 Unze)

Ankauf / Verkauf 1173,00/1175,00 Dollar

Die angegebenen Kurse werden von der Europäischen Zentralbank (EZB) berechnet. Bei An- und Verkauf (Valuten) bzw. Überweisungen (Devisen) verrechnen die einzelnen Banken für die Abwicklung der Transaktionen unterschiedlich hohe Spesen.